

ballettanz

10.07

ON TOUR



MARTIN ZIMMERMANN © MARIO DEL CURTO

ZIMMERMANN & DE PERROT

«Gaff Aff»

Am Anfang ist der Ton. Der DJ stanz eine runde Pappscheibe aus einem Karton und legt sie auf den Plattenteller. Der Saphir kratzt ein Urgeräusch, und Dimitri de Perrot dreht an den Knöpfen der Schöpfung, bis daraus Musik wird. Er ist Kronos. Ihm zu Füßen liegt die Erde als runder, flacher Plattenteller. Wie eine Nadel kreist darauf ein länglicher Karton. Bald stoßen zwei hilflose Arme durch die Pappe. Der Mensch richtet sich auf, entschlüpft seinem Ei und landet prompt in den Wirren der Metropole. Beinahe tänzelt er einen Breakdance in die Rillen seiner Existenz. Hinter ihm schillert eine Skyline aus Kartons.

«Gaff Aff» ist eine Anthologie des modernen Büromenschen, zerquetscht im Schraubstock zwischen Vorgesetztem, U-Bahn, Handy, Tagesschau und Aktenkoffer. Die Kälte und Hektik des Flughafens oder der U-Bahn bringen sie mit einfachen Mitteln zum Leben. Statt neuer Technologien dominiert Karton. Die Himmelsscheibe von Nebra wäre bei ihnen ein Pappdeckel. Das Handy, in Martin Zimmermanns Mund wird es zum Entenschnabel. Wenn er damit grotesk äffisch und monströs den Nachrichtensprecher im TV mimt, ist er drauf und dran das Publikum zu verschlingen. Zimmermanns Solo auf der Drehscheibe beweist, dass aus dem Artisten und Bühnenbildner der Kompanie Anomalie («Le Cri du caméléon» und «Anatomie Anomalie») ein begnadeter Mime und Schauspieler wurde.

Enger noch als in «Gopf», «Hoi» oder «Janei» befruchten sich in «Gaff Aff» zwei Kunstsprachen. Der Komponist und der Artist sind in Hassliebe vereint. Mal scheinen die Töne den Arm mit dem Aktenkoffer zum Schwingen zu bringen, mal öffnet sich die Aktentasche und entlässt ein Klangbild der Ängste und Träume des

Herrn, nennen wir ihn Z, der doch nur seinen Arbeitsplatz erreichen will. Sozialen und physikalischen Zerrkräften ausgeliefert, versucht er mühsam die Fassung zu bewahren. Er kann darin nur scheitern, denn die Distorsion der Töne verwirft die Kontinentalplatten unter seinen Füßen. Das dehnt und staucht, komprimiert und faltet Körper und Raum, Tempo und Zeit. Dass hier die ganz großen Clowns Pate standen, ist offenkundig. Keaton, Chaplin, Beckett. Sie wissen, mit welchen Bildern sie Urängste auf den Plan rufen und helfen uns, über unsere Albträume zu lachen. Martin Zimmermanns Gummikörper ist aus diesem Holz geschnitzt. Mal spielt er Akkordeon mit seinen Gliedern, mal wird er sein eigener Korkenzieher. Sein schizophrener Plattenteller dreht sich in zwei Richtungen zugleich und treibt den braven Angestellten in den Wahn. Ganz ohne Worte spricht dieses Duo aus, was fast alle empfinden, mitten in diesen «Modern Times» ohne Großen Diktator, dafür aber mit Pappkameraden, Pappstuhl und Pappfrau.

Der eigentliche Erfolg dieser Performance liegt darin, dass sie, irgendwo aus der Zukunft kommend, ans Volkstheater anknüpft. «Gaff Aff» macht Kinder froh und Technophile ebenso. Ob Clubber oder Versicherungsagent (manch einer ist ja beides), jeder findet Bezugspunkte und hat seinen Spaß, quer durch die Generationen. Thomas Hahn

Wieder: 1., 2. Feb. Reims, Le Manège; 7.-9. Feb. Montpellier, Théâtre Jean Vilar; 14.-17. Feb. Antwerpen, De Singel; 2., 3. März Frankfurt/Main, Mousonturm; 14.-17. März Chur, Theater; 23., 24. März Annecy, Bonlieu; 29.-31. März Basel, Kaserne; 4., 5. April Strasbourg, Le Maillon; 18., 20., 21. April Bern, Dampfzentrale; 14.-16. Juni Zürich, Gessnerallee.
www.zimmermanndeperot.com